



Ausgeschieden | **Meixner Schlüter Wendt, Frankfurt am Main**



Ausgeschieden | **Wörner + Partner, Frankfurt am Main**



Ausgeschieden | **Wandel Höfer Lorch + Hirsch, Saarbrücken / Frankfurt am Main**

Stadthaus am Markt in Frankfurt am Main

Enrico Santifaller

Nichtoffener Wettbewerb

- 1. Preis (35.000 Euro) Bernhard Winking Architekten, Berlin |
- 2. Preis (25.000 Euro) Kleihues + Kleihues, Berlin | 3. Preis

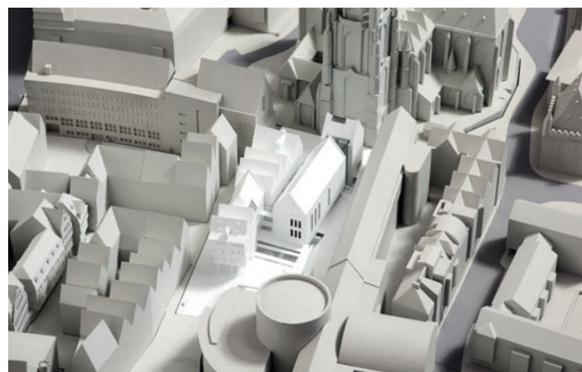
- (15.000 Euro) Braun & Schlockermann und Partner, Frankfurt am Main |
- 4. Preis (10.000 Euro) Arge: Meurer Architekten Stadtplaner Ingenieure mit cba architectes Frankfurt am Main/Luxemburg



1. Preis



2. Preis



3. Preis



4. Preis

Wie kann die Häuserzeile, deren Rekonstruktion die Preisträger vorsehen, belichtet werden, wenn das Ausgrabungsfeld mit dem Stadthaus überbaut wird? Im Wettbewerbsmodell links des Planungsgebiets, wo derzeit das Technische Rathaus abgerissen wird, ist bereits die beschlossene Rahmenplanung von 2007 für die Rekonstruktion des Vorkriegszustandes eingebaut.

Modellfotos: Frank Hellwig

Die Pressekommentare waren eindeutig: „Haus ohne Leben“, „bieder“, „enttäuschend“ und „Murks wie erwartet“. Selbst bei den Fachwerkfreunden fielen sie durch, die am 17. Dezember preisgekrönten Entwürfe für das Stadthaus am Markt, das über dem derzeit freiliegenden Ausgrabungsfeld in der Frankfurter Altstadt gebaut werden soll.

Dabei war die Juryentscheidung des auf 30 Teilnehmer beschränkten Wettbewerbs für die Überbauung des sogenannten Archäologischen Gartens ein Kniefall vor dem Altstadtverein (Heft 27–28.09), und der zuständige Stadtrat war glücklich. „Einstimmig“ habe das Preisgericht seine Entscheidung getroffen, jubilierte Edwin Schwarz (CDU) vor Journalisten. Vertreter der größten Römer-Fraktionen wären eingebunden gewesen, so dass die Gewähr bestehe, dass der Vorschlag von Winking Architekten mit Martin Froh (1. Preis) nach dem Abriss des Technischen Rathauses und der Baureifmachung des Areals, also Ende dieses Jahres, gebaut werden könne. Doch der sich seiner Pensionierung entgegensehende Planungsdezernent hatte die Rechnung ohne seine Parteifreunde gemacht. Der „Kasten“ gefalle mehreren CDU-Politikern nicht, meldeten die Lokalzeitungen, sie sähen erheblichen Überarbeitungsbedarf. Auch die oppositionelle SPD, die eine Vertreterin in die Jury schicken durfte, die sich aber, laut Protokoll, kurz vor der endgültigen Entscheidung entschuldigte, äußerte erhebliche Bedenken. Somit

dürfte auch der Plan nicht aufgehen, weitere Diskussionen über das Wettbewerbsergebnis zu verhindern.

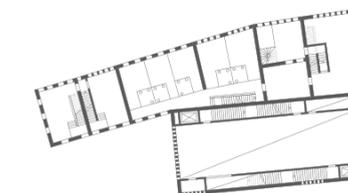
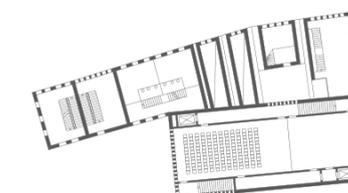
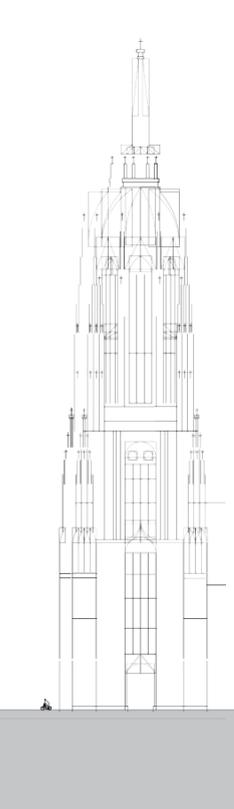
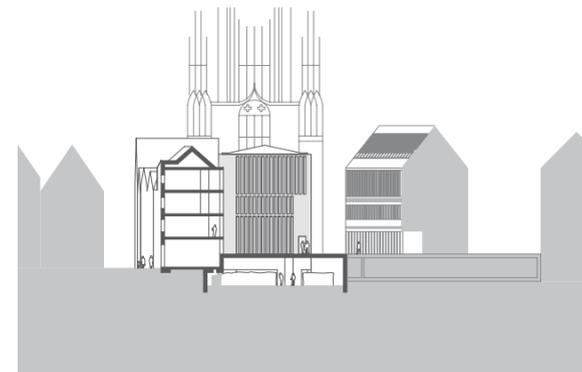
Die Überbauung des „Archäologischen Gartens“ mit dem geplanten Stadthaus am Markt ist allein aus logistischen Gründen das Schlüsselprojekt der Altstadtrekonstruktion. Obwohl die Stadt für sich in Anspruch nimmt, es handele sich dabei „um ein archäologisches Denkmal allerersten Ranges, das für die Identität der Stadt Frankfurt und ihr historisches Bewusstsein ein herausragendes Zeugnis“ darstelle, ist das zwischen Schirn und Technischem Rathaus gelegene Areal bislang eher ein Unort. Die ältesten baulichen Zeugnisse Frankfurts – Grundmauern eines im Jahre 70 n. Chr. errichteten römischen Militärstützpunktes, Mauern einer karolingisch-ottonischen Königspfalz aus dem 9. Jahrhundert, Mauern spätmittelalterlicher Bürgerhäuser – werden ohne große Inszenierung und wenig Information als bloße Überreste in einer Grube präsentiert. Der Neubau des „Stadthaus am Markt“ bietet die letzte Gelegenheit, diesem Missstand abzuwehren.

Doch schon die Wettbewerbsankündigung erntete Kritik. In Sachen Altstadt-Gestaltung sehr sensible Stadtparlamentarier waren nicht informiert worden und zwei eingeladene Teilnehmer als Mitglieder des neu geschaffenen Altstadtbeirates im Gespräch, die sich jedoch vor Beginn zurückzogen. Unabhängig davon aber gab es ein grundsätzliches Problem: Die Grundfläche der im Krieg zerstörten Altstadthäuserreihe, deren Rekonstruktion viele wünschen, wird die

Mauerreste des Archäologischen Gartens teilweise überlagern. Für das neue Stadthaus hatte die Auslobung wenig Präzises formuliert, es als „einladenden Ort der Begegnung mit multifunktionaler Begegnungsstätte und stadtgeschichtlicher Ausstellung“ beschrieben. Auffallend im Auslobungstext ist zudem der ebenso laxen wie diffusen Umgang mit dem Terminus „historisch“. Mehr als einmal wird von der „historischen Rekonstruktion des Stadtgrundrisses“ gesprochen. Doch ein Blick auf die Schichtungen im Archäologischen Garten genügt, um zu sehen, dass von „dem Historischen“ keine Rede sein kann: Wenn die Frankfurter Rekonstruktionsdebatte die „historische Identität“ im Munde führt, ist immer der status ante Bombenkrieg, also der Zustand der Altstadt vor ihrer Zerstörung im Jahr 1944 gemeint. So forderte die Auslobung auch den Wiederaufbau zweier Fachwerkhäuser im Norden des Grundstücks („Goldene Waage“ und „Rotes Haus“) und legte die Rekonstruktion der Häuserzeile nahe, die früher dazwischen gelegen hatte.

Angst vor dem Altstadtverein?

Im vorausseilenden Gehorsam freilich zeichneten die meisten Teilnehmer die kriegszerstörten Häuschen brav in ihre Pläne – und handelten sich damit eine Reihe von Problemen ein, die der Ausloben, obwohl im Vorfeld darauf hingewiesen, nicht wahrhaben wollte: Die kleinteilige Bebauung im Norden lässt sich kaum oder nur mit großen Schwierigkeiten na-



1. Preis | **Bernhard Winking Architekten** gab die Jury Empfehlungen zur Überarbeitung. Darin steht unter anderem: Eingangssituation aufwerten, Präsentation der archäologischen Funde optimieren, Stadthaus räumlich und funktional optimieren.

Längs- und Querschnitt, Grundrisse 1. und 3. Obergeschoss im Maßstab 1:1000

türlich belichten. Während sich Kleihues + Kleihues (2. Preis) um die Belichtung der Häuserzeile überhaupt nicht scheren, versuchen es Braun & Schlockermann (3. Preis) sowie Meurer/Bauer (4. Preis) mit der nicht ganz frischen Idee der Glasfuge. Die Nutzung der Häuserzeile ist durch die fehlende Belichtung konditioniert – von der vielfältigen, nutzungsgemischten Altstadt, wie noch im Rekonstruktionsbeschluss gewünscht, kann deshalb kaum mehr die Rede sein. Für die Südfassaden der Häuschen gibt es darüber hinaus kein geschichtliches Vorbild.

Das größte Problem war aber, auf dem Restgrundstück das Raumprogramm des Stadthauses unterzubringen. Befriedigend gelang das keinem der Teilnehmer. Winking/Froh ließen einen minimalen Abstand zwischen Stadthaus und Häuschen. „Wie angeklebt“ und „in die Rückseite der kleinen Häuser gerammt“ lauteten denn auch die Kommentare. Die Möglichkeit, das gesamte Areal mit einem einzigen facettenreichen Gebäude zu überbauen, wie das Wörner + Partner, Wandel Höfer Lorch + Hirsch sowie Meixner Schlüter Wendt vorschlugen – interessanterweise alle drei mit einer vielgestaltigen Dachlandschaft –, schloss die Jury (Vorsitz: Franz Pesch) bereits in den ersten Rundgängen aus, wahrscheinlich aus Angst vor den Fachwerkfreunden.

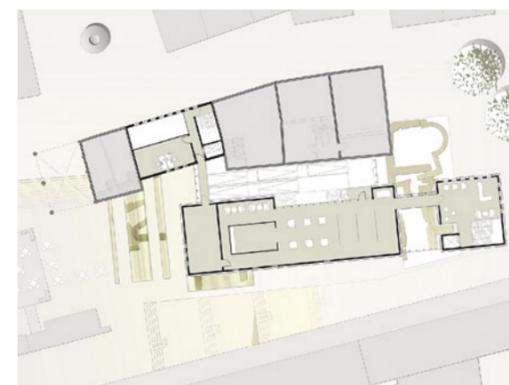
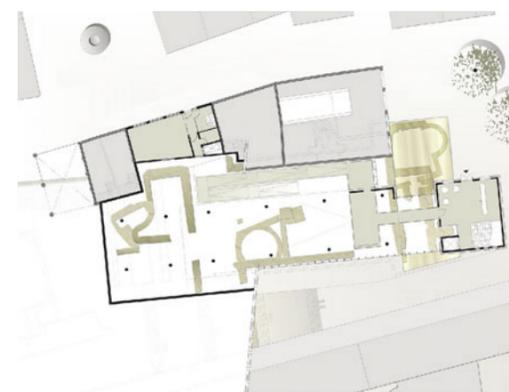
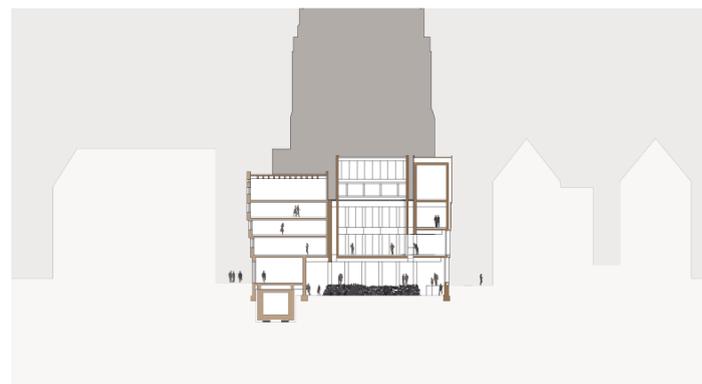
So einhellig, wie Stadtrat Schwarz auf der Pressekonzferenz versuchte, die Anwesenden glauben zu machen, stand das Preisgericht nicht hinter dem „etwas holprig“ in die Topographie eingebundenen

Siegerentwurf. Wie das Protokoll verzeichnet, wurden die lobenden Worte zweimal mit „jedoch“ eingeleitet. Die mehrfach verwendete Horizontalverglasung über dem Archäologischen Garten sei in der Jury „kontrovers“ diskutiert worden – die Auslobung hatte aus konservatorischen Gründen komplett davon abgeraten. Winkings viergeschossiges, in anderem Kontext sicherlich sehr elegantes Gebäude mit Sandsteinverkleidung und vertikalen Fensterschlitzen sei „schön“, der Baukörper „konsequent aus der Dimension der aula regia entwickelt“. Die „attraktiv zum Dom bzw. zur Schirn hin orientierten“ Räume seien „gut proportioniert und nutzbar“. Kritisiert wurde der Eingang zur Schirn hin „in eher versteckter Lage und in unzureichender Größe“. Das „(scheinbar) einfache Haus“ weise jedoch „hinsichtlich einer eventuellen Weiterentwicklung großes Potenzial“ auf. Diesem Urteil fügte die Jury eine Fünf-Punkte-Liste an Empfehlungen zur Überarbeitung an.

Sicher ist: Wettbewerbe innerhalb der Frankfurter Wallanlagen sind stets Gegenstand heftiger Kontroversen. Nicht immer sicher ist, ob Wettbewerbsergebnisse letztlich auch gebaut werden. Kaum wahrscheinlich ist, dass der Siegerentwurf die etwas verzweifelte Suche nach „historischer Identität“ zufriedenstellt. Die Frankfurter jedenfalls durften bis Ende Januar nur den ersten bis vierten Preis begutachten. Die Ausstellung mit allen eingereichten Entwürfen wird im Rathausfoyer erst ab Februar zu sehen sein.

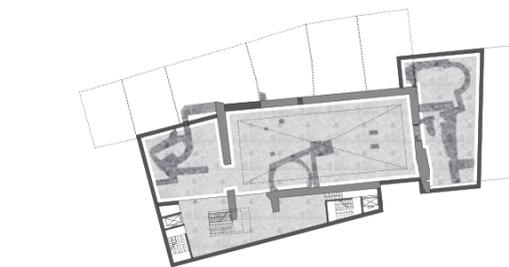
2. Preis | Am Entwurf von Kleihues + Kleihues lobte die Jury die innere Organisation des Stadthauses und die gut proportionierten räumlichen Situationen zum städtischen Umfeld. Sie kritisierte die Lastabtragung über Pfeiler, die direkt auf die historischen Mauern des archäologischen Gartens gesetzt sind, die unverträgliche Nähe zur Schirn und die unmögliche Belichtung der Räume im Kolonnadenbereich.

Grundrisse Erdgeschoss, 1. Obergeschoss sowie Längs- und Querschnitt im Maßstab 1:1000



3. Preis | Abgesehen vom Lob über das geringe Bauvolumen, das sich gut in den städtebaulichen Kontext einfüge, und über den gut geschnittenen Außenbereich fand die Jury am Entwurf von Braun & Schlockermann und Partner wenig Positives. Die Breite des Baukörpers korrespondiere nicht mit der Größe des Grabungsfeldes, die langgezogene Rampe zur Erschließung des Archäologischen Gartens verstelle den Blick auf die Fundamentreste; dem Saal im 3. Obergeschoss fehle ein entsprechender Ausblick.

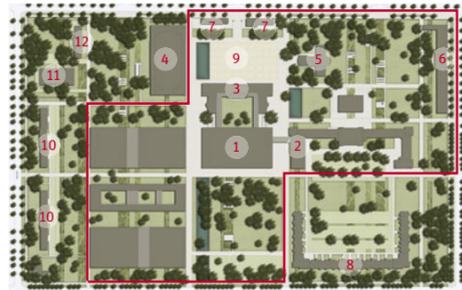
Grundrisse Eingangsebene, 1. Obergeschoss und Schnitte im Maßstab 1:1000



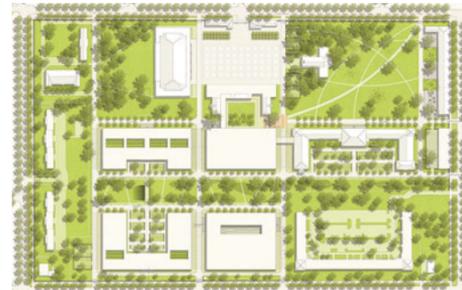
4. Preis | Im Entwurf von Meurer Architekten wurde der Dom durch das nach Osten geschobene Gebäude eng gefasst, befand die Jury. Dadurch gelinge es, den gesamten Archäologischen Garten baulich zu überdecken. Den räumlichen Bezug zum Dom und den von in-

nen nach außen diskutierte das Preisgericht kontrovers. Das vorgeschlagene Hotel rücke das Stadthaus in die zweite Reihe und schließe Blickbeziehungen zum Dom aus.

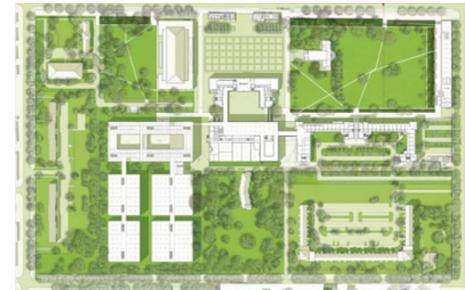
Grundrisse Erdgeschoss, 1. Obergeschoss und Schnitte im Maßstab 1:1000



1. Preis | Schweger Associates mit Hager Landschaftsarchitektur



ein 3. Preis | ST Raum a. mit Kleihues + Kleihues



ein 3. Preis | Station C23



1. Preis

Die Kadettenanstalt in Berlin-Lichterfelde | entstand um 1878 inmitten einer Villenkolonie adliger Offiziere. Nach der kriegsbedingten Schließung wurde das Kasernenensemble aus Gründerzeitbauten mit roten und ornamentverzierten Ziegelsteinen in eine Bildungsanstalt umgewandelt. 1933 zogen das SS-Sonderkommando Berlin und die Leibstandarte Adolf Hitlers in die Kaserne ein. Neben zahlreichen baulichen Veränderungen fügten sie ein Wirtschaftsgebäude, Lagerhallen und eine Schwimmhalle hinzu. Nach der Eroberung durch die Rote Armee fiel das Areal 1945 in den Sektorenbereich der US-Streitkräfte und hieß von nun an „Andrews Barracks“. Es folgten zahlreiche Umgestaltungen, unter anderem der Bau der „Andrews Chapel“. 1986 stellte das Denkmalamt Berlin das Ensemble unter Denkmalschutz. Nach dem Abzug der Amerikaner ging das Gelände in den Besitz der Bundesrepublik Deutschland über. 1994 bezog das Bundesarchiv ein Drittel der Gebäude.

- | | |
|--|--|
| 1 Ernst-Posner-Magazin (2009) | 10 viergeschossige Zeilenbauten (50er Jahre) |
| 2 ehemaliges Unterrichtsgebäude (1878) | 11 ehem. Krankenstation (1937/38) |
| 3 ehem. Ökonomiegebäude (1937/38) | 12 ehem. Isolierstation (1937/38) |
| 4 Schwimmhalle (1937/38) | |
| 5 Andrews Chapel (1952) | |
| 6 ehem. Garagen, Werkstätten (1937/38) | |
| 7 Torhäuser (1937/38) | |
| 8 Wohnsiedlung | |
| 9 ehem. Aufmarschplatz | |

BERLIN-LICHTERFELDE

Masterplan Bundesarchiv | Städtebaulich-freiraumplanerischer Wettbewerb

Das 1952 gegründete Bundesarchiv archiviert das politische Schrift- und Filmgut des Bundes und der DDR sowie andere Dokumente, zum Beispiel von Vereinen. Trotz Digitalisierung und Internet wächst das Bundesarchiv allein an seinen vier Berliner Standorten jährlich um vier bis sechs Regalkilometer. Um in der Hauptstadt als „moderne Dienstleistungseinrichtung für Öffentlichkeit, Forschung und Verwaltung“ zu erscheinen, möchte sich die Behörde hier künftig nur noch auf zwei Standorte konzentrieren: in Dahlwitz-Hoppegarten, wo das Filmarchiv Quartier bezogen hat, und in Berlin-Lichterfelde, wo seit 1994 provisorisch bereits die Abteilungen „Reich“ und „DDR“ untergebracht sind.

Auf dem derzeit noch eingezäunten, 12 Hektar großen Gelände der ehemaligen Kadettenanstalt in Berlin-Lichterfelde befinden sich Gebäude aus der Gründerzeit, aber auch Bauten aus der NS-Zeit und der Zeit der Besetzung durch die amerikanischen Streitkräfte. Derzeit entsteht für das Bundesarchiv ein neues Magazingebäude nach Plänen von Stephan Braunfels, der 2002 im Anschluss an ein übereiltes VOF-Verfahren beauftragt worden war.

Wie man auf dem Gelände sukzessive weitere Bauten integrieren und zugleich öffentliche Grünflächen für die Bewohner des umliegenden Wohngebietes anbieten kann, darum ging es in einem städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb, den das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) Ende vergangenen Jahres ausgelobt hatte. Aus einem Bewerbungsverfahren ausgewählt wurden



Der bislang einzige Neubau auf dem Areal, das Ernst-Posner-Magazin von Stephan Braunfels, soll in diesem Frühjahr bezogen werden. Foto (September 2009): Andreas Meichsner

sechs Arbeitsgemeinschaften aus Architekten und Landschaftsarchitekten bzw. Stadtplanern, die einen Masterplan für die Erweiterung des Archivs sowie ein Grünflächenkonzept erarbeiten sollten.

Sorgfältig gruppieren alle drei Preisträger rechteckige Magazin- und Verwaltungsgebäude in das Wettbewerbsgebiet. Schweger Architekten und Hager Landschaftsarchitektur (1. Preis) konzentrieren sie im Südwesten des Areals und überziehen ihren Plan mit einem Wegenetz, das sich in seinem rhythmischen Wechsel zwischen Bebauung und Freiraum zu einem Ganzen fügt. Die Jury lobte, dass sie das gesamte Areal für die Öffentlichkeit zugänglich machen wollen. Die beiden dritten Preisträger hingegen wollen den südlichen Teil nur dem Bundesarchiv öffnen. ST raum a. und Kleihues + Kleihues (3. Preis) trennen die Neubaubereiche zudem durch eine ost-westlich verlaufende Freiraumachse, wodurch interne Arbeitsabläufe gestört würden, so die Jury. Das Büro Station C23 (3. Preis) gliedert das Gelände durch drei Bänder: Ein entlang der nördlichen Grundstücksgrenze verlaufendes „Campusband“ soll die Besucher zum zentralen Magazingebäude führen, ein U-förmiges „Waldband“ das Gelände von der südlich gelegenen Wohnsiedlung abgrenzen. Mit diesem ying-yang-artig verschränkt ist das „Archivband“.

Die Jury empfiehlt einstimmig den Vorschlag der 1. Preisträger als Grundlage für einen Bebauungsplan. Spätestens 2020 müsste eine erste Erweiterung folgen, dann wird die derzeitig vorhandene Archiv-Kapazität erschöpft sein. *Sebastian Spix*

OFFENE WETTBEWERBE

Das Goldene Haus 2010 „Altbauten – sparsam und fit für die Zukunft“ Auswahlverfahren Zulassungsbereich: Deutschland Teilnehmer: Architekten, Bauherren	Unterlagen bis: 26.03.2010 Einsendeschluss: 12.04.2010	Landesbausparkassen, Zeitschrift DAS HAUS	Preissumme: 30.000 Euro	Gesucht werden Altbauten die zwischen 2005 und 2010 energetisch saniert wurden. ► www.haus.de/goldeneshaus
---	---	--	----------------------------	---

Bulle (Schweiz) Agrandissement de l'école primaire de la Condémine (Grundschülerweiterung) Architektenwettbewerb Zulassungsbereich: WTO-Vertragsstaaten, CH Teilnehmer: Architekten	Unterlagen bis: 25.03.2010 Abgabe: 26.03.2010	Commune de Bulle		Unterlagen: 300 CHF Wettbewerbssprache: Französisch ► www.bauwelt.de > wettbewerbe
--	--	------------------	--	--

Hollabrunn (Österreich) Landesjugendheim Realisierungswettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten, Ingenieure	Abgabe: 08.03.2010 (12 Uhr)	Land NÖ		Entwurf von neuen Wohngruppen und Lehrwerkstätten sowie ein Sanierungs- und Umbaukonzept für Verwaltungs- und Gemeinschaftsräume ► www.bauwelt.de > wettbewerbe
--	--------------------------------	---------	--	--

Vevey (Schweiz) Transformation du théâtre de l'Oriental (Theaterumbau) Architektenwettbewerb Zulassungsbereich: WTO-Vertragsstaaten, CH Teilnehmer: Architekten	Rückfragen bis: 01.02.2010 Unterlagen bis: 01.03.2010 Abgabe: 26.04.2010	Ville de Vevey	Preissumme: 115.000 CHF	Wettbewerbssprache: Französisch Unterlagen: 200 CHF ► www.bauwelt.de > wettbewerbe
--	---	----------------	----------------------------	--

Zürich Pfingstweid Offener Ideenwettbewerb Zulassungsbereich: WTO-Vertragsstaaten Teilnehmer: Landschaftsarchitekten in Arge mit Architekten. Das Hinzuziehen von Soziologen und Biologen wird empfohlen.	Unterlagen bis: 26.02.2010 Abgabe: 25.06.2010 (16 Uhr)	Stadt Zürich	Preissumme: 280.000 CHF	Entwurf eines Quartierparks und einer Schulanlage ► www.bauwelt.de > wettbewerbe
--	---	--------------	----------------------------	---

BEGRENZT OFFENE WETTBEWERBE

Jüchen-Bedburdyck-Gierath Neubau einer Dreifachsporthalle Ideenwettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten	Unterlagen bis: 11.02.2010 Bewerbung bis: 19.02.2010	Gemeindeverwaltung Jüchen	Preissumme: 10.000 Euro	Neben der Sporthalle sollen eine Tribüne, ein Foyer, Geschäftszimmer, Jugendräume, Geräteräume sowie Umkleide- und Duschräume berücksichtigt werden. ► www.bauwelt.de > wettbewerbe
---	---	------------------------------	----------------------------	--

Dundee (Großbritannien) Museum and Design Nucleus Architektenwettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten	Unterlagen bis: 12.02.2010 (17 Uhr) Bewerbung bis: 15.02.2010 (17 Uhr)	Dundee City Council	Preissumme: 60.000 GBP	Entwurf für ein neues Museumsgebäude am Flussufer des Tay Wettbewerbssprache: Englisch ► www.bauwelt.de > wettbewerbe
---	---	---------------------	---------------------------	---

Limburg (Niederlande) Zwei Bürobauten Begrenzter Wettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten	Unterlagen bis: 10.02.2010 (12 Uhr) Bewerbung bis: 12.02.2010 (12 Uhr)	Enexis B.V.		Die beiden Bürobauten sollen für das niederländische Energieunternehmen Enexis entworfen werden. Wettbewerbssprache: Niederländisch ► www.bauwelt.de > wettbewerbe
---	---	-------------	--	--

Passau Polizeidienstgebäude Realisierungswettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten. Das Hinzuziehen eines Landschaftsarchitekten wird empfohlen.	Bewerbung bis: 12.02.2010	Staatliches Bauamt Passau	Preissumme: 150.000 Euro	Neubau indem die der derzeit im Stadtgebiet verstreut liegenden Polizeidienststellen zusammengeführt werden können. ► www.bauwelt.de > wettbewerbe
---	------------------------------	---------------------------	-----------------------------	---

Schweich Neubau Stefan-Andres-Gymnasium Begrenzter Wettbewerb Zulassungsbereich: EWR, CH Teilnehmer: Architekten	Bewerbung bis: 10.02.2010 (15 Uhr)	Kreisverwaltung Trier-Saarburg	Preissumme: 52.000 Euro	► www.bauwelt.de > wettbewerbe
---	---------------------------------------	-----------------------------------	----------------------------	--

► www.bauwelt.de für die vollständigen Wettbewerbsbekanntmachungen mit detaillierten Bewerbungsbedingungen und Wettbewerbsnachrichten, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichen.

Eine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Auslobungen wird nicht übernommen.